



Abend -

Zeitung.

244.

Donnerstag, am 12. October 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die alten Bekannten.

(Fortsetzung.)

Wir stiegen schweigend treppenan und traten durch den Vorfaal in ein liebliches Cabinet, welches die herrlichste Uebersicht der Nähe und der Ferne gewährte. Es war das meine. — Glückliche! sagte Clotilde mit Thränen in den Augen und in schmerzlicher Bewegung: wäre ich des Neides fähig, er würde mich anfechten, doch erkennt mein Herz den Werth und das Uebergewicht der zukünftigen Führerin willig an; die Gräfin denkt Ihnen ja beisher diese Bestimmung zu und empfiehlt Sie mir als ein rühmliches Vorbild. Man zweifelt nicht und bittet nur um Güte und Billigkeit. Auch werden Sie von nun an die Aufsicht über das Hauswesen führen und unsere Vorleserin seyn; ich aber füttere und bediene, nach wie vor, die Vögel, Affen und Hunde und so wird jeder was ihr gebührt. Clotildens Thränen wurden plötzlich zum Strome; die sichtlich Verbitterte sträubte sich, als ich sie betroffen umring und ihr den herzlichsten Antheil, Sorgfalt und eifrige Vermittelung gelobte; schien dann — schnell gerührt — in dieser Zusage Trost zu finden und beglaubigte nun das erweckte Vertrauen durch feurige Küsse und Liebkosungen.

Jetzt trat die Kammerfrau der Gräfin ein. Sie hatte, meiner Bitte gemäß, den Boten beauftragt, das Gepäck, welches ich gestern im Posthause der Hauptstadt zurück ließ, in Empfang zu nehmen, wünschte

mir ebenfalls zu der herrlichen Wohnung Glück, wisperte in Clotildens Ohr: Wenn nur der Spählig Ruhe hält! und ging ihres Weges.

Ich hatte die Bemerkung vernommen, ich fürchtete in dem Genannten irgend einen zudringlichen Nachbar oder tobenden Kettenhund, sah das Mädchen über meine Anfrage bestürzt, drang, zwischen Neugierde und Besorgniß, auf den Grund, mußte nun vor allem Verschwiegenheit geloben und Clotilde erzählte darauf, schüchtern ringsum blickend:

Dieser Spählig ist ein Bedienter, aber gleichsam die rechte Hand des kargen, steinreichen Großvaters unserer Gräfin gewesen, der ihm, während des siebenjährigen Krieges, in einem geheimen Behälter des anstoßenden Eckthurmes, viel baares Geld zusammt dem Silbergeschirre verbergen half. Eines Abends, als die Familie eben, der nahenden Kriegsgefahr wegen, in die Hauptstadt geflüchtet ist, erkrankt der Graf, stirbt noch im Laufe derselben Nacht und Spählig wird am Morgen vermißt. Der Feind zieht ab, die Gemahlin des Todten kommt mit den Ihrigen zurück. Sie findet den Grafen beerdigt, doch unterrichtet sie ein versiegelter Brief, den er derselben vor ihrer Flucht mit der Bedeutung einhändigte, ihn nur in dem, jetzt eingetretenen Falle, zu erbrechen, von dem Verstecke des geborgenen Gutes, bezeichnet auch den Baum des Gartens, in dessen Höhlung der Schlüssel verwahrt sey. Spähligs Verschwinden erregt ihre Besorgniß und dringenden Verdacht — sie hat dem Schleicher